Notizen

Wo nicht gespart wird.

Während die ganze Welt unter einer beispiellosen Krise leidet, und alle Staaten ihren Haushalt stärkstens einschränken müssen, wirtschaftet das Internationale Arbeitsamt aus dem vollen. Es kann sich das leisten, da es ja subventioniert wird von den Beiträgen der Mitgliedsstaaten. Der Haushalt des Internationalen Arbeitsamtes ist für das Jahr 1932 wiederum höher als im Jahre 1931. Der Haushalt schließt mit einer Gesamtsumme von 9 287 290 Schweizer Franken ab gegenüber 9 157 715 Schweizer Franken im Jahre 1931. Von dem Haushalt für das Jahr 1932 werden über 9 Millionen Schweizer Franken durch die Beiträge der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes aufgebracht. Die Einnahmen aus dem Verkaufe der Veröffentlichungen des Internationalen Arbeitsamtes sind mit 210 000 Schweizer Franken angesetzt. Als Grund für die Erhöhung des Haushaltes gibt das Internationale Arbeitsamt an, daß diese Erhöhung die notwendige Folge von Beschlüssen der Internationalen Arbeitskonferenz sei. Allein die Tatsache, daß für das Jahr 1932 zwei Tagungen vorgesehen waren, ergibt eine Erhöhung von 156 000 Franken.

Der Haushalt des Internationalen Arbeitsamtes ist in den einzelnen Mitgliedsstaaten stets sehr stark kritisiert worden, und auch jetzt wird man feststellen müssen, daß die notwendige Sparsamkeit bei diesem Haushalt noch nicht zu erkennen ist. Genf ist schließlich keine glückliche Insel in der Krise, und bei der Not der Mitgliedsstaaten muß auch die internationale Arbeitsorganisation die notwendigen Ersparnisse durchführen.

Binnenmarkt und Arbeitslosigkeit.

Der Zweck der neuen Preis-, Zins- und Lohnsenkungsaktion der Regierung ist es unter anderem, Deutschlands Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte zu erhalten. Nach Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung waren im Jahre 1927, also zur Zeit der Hochkonjunktur in Deutschland, rund 3,2 Millionen Erwerbstätige mittelbar oder unmittelbar für den Export beschäftigt. Seitdem ist die Ausfuhr mengenmäßig um etwa 13 Prozent gestiegen. Die Zahl der für den Export Erwerbstätigen hat sich auf 3,6 Millionen erhöht, und trotzdem ist die Zahl der Arbeitslosen in der Zwischenzeit nahezu vervierfacht worden. Insgesamt wird ein Achtel des Volkseinkommens durch die Ausfuhr bestimmt. Daraus erhellt die große Bedeutung der Ausfuhr für Deutschland. Es darf aber diese Ausfuhrabhängigkeit keineswegs überschätzt werden, da doch sieben Achtel der deutschen Volkswirtschaft für den deutschen Binnenmarkt arbeiten und die weitere Exportsteigerung durch handelspolitische Schwierigkeiten nahezu unmöglich sein dürfte. Deshalb ist die Reichsregierung in allen ihren Maßnahmen darauf bedacht, eine weitere Schwächung des Binnenmarktes durch Lohnsenkung ohne gleichzeitige Preissenkung zu verhüten.

Studentinnen weniger gefragt.

Ein Gelehrter der amerikanischen Columbia-Universität, Dr. Andersen, hat herausgefunden, daß die Heiratsaussichten der Studentinnen in den Vereinigten Staaten recht ungünstig sind. „Es ist eine bekannte Tatsache", sagt er, „daß etwa 80 Prozent aller Frauen in den Vereinigten Staaten heiraten. Aber unter den Studentinnen ist dieser Prozentsatz bedeutend niedriger und liegt zwischen 40 und 60 Prozent." Wie auf dem Heiratsmarkt, so hat auch auf dem Arbeitsmarkte die gelehrte Frau keine besonderen Chancen. Eine Zusammenstellung der Gehälter, die 801 Frauen erhielten, die auf 225 amerikanischen Hochschulen studiert hatten, ergab, daß ihr Verdienst zwischen 1000 und 1000 Dollar im Jahr lag, während andere Frauen als Angestellte oder in freien Berufen, die nicht studiert haben, zwischen 1000 Dollar und 2500 Dollar verdienten. Die Studentinnen finden in den Vereinigten Staaten hauptsächlich in Bureaus Anstellung und dringen nur in geringem Maße in die Berufe ein, die von alterher von den Männern besetzt werden.

---

s. **Der Beleidigungsprozeß** General Litzmann gegen Dr. Schneider, M. d. R., wird wahrscheinlich nochmals aufgerollt werden. Das Dresdner Amtsgericht hatte eine Klage Litzmanns gegen Schneider abgewiesen und Schneider wegen Wahrung berechtigter Interessen freigesprochen. Er sollte den General Litzmann dadurch beleidigt haben, daß er ihm vorwarf, Litzmann hätte im Mai 1930 bedauert, daß Femerichter gefehlt hätten, um die Unterschreiber von Verträgen mit Frankreich usw. unschädlich zu machen. Dr. Schneider hatte dies auf Hindenburg und Stresemann bezogen, Litzmann will die Worte nur in bezug auf den Waffenstillstand und das Friedensdiktat gebraucht haben. General Litzmann hat jetzt gegen die Entscheidung Berufung eingelegt!

Terrorakte in Sachsen

Wer sind die Urheber? — Gegenseitige Beschuldigungen der radikalen Parteien vor dem Landtag

Das störende Hakenkreuz

Dresden, 17. Dezember.

Der Sächsische Landtag hatte sich in seiner gestrigen Sitzung, wie schon kurz berichtet, mit zahlreichen Anträgen und Anfragen über politische Zusammenstöße, Ueberfälle, Terrorakte, Drohungen und die Haltung der Polizei dazu zu befassen.

Nach dem Abg. Edel gab Abg. **Liebmann** (Soz.) die Begründung zum Antrag seiner Partei gegen die Bedrohungen von Reichsbannerleuten durch Nationalsozialisten. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Vorgänge in Wiederitzsch bei Leipzig. Darauf begründete Abg. **Müller**-Mittweida (Soz.) einen weiteren sozialdemokratischen Antrag, in dem die Regierung aufgefordert wird, Ausschreitungen der Nationalsozialisten in Zukunft energisch zu unterbinden. Einen ähnlichen Antrag mit der gleichzeitigen Forderung an die Regierung, über die eingeleiteten Untersuchungen dem Landtag Bericht zu erstatten, begründete Abg. **Uhlig** (Soz.). Weitere sozialdemokratische Anträge in dieser Sache wurden von den sozialdemokratischen Abgeordneten Gerlach, Güttler und Kautzsch begründet.

Abg. **Lasch (Natsoz.)** begründete dann, unter lebhafter Unruhe, den Antrag seiner Partei, die Regierung zu beauftragen, sofort schärfstens gegen alle Ausschreitungen gegen Nationalsozialisten vorzugehen und jede kommunistische und sozialdemokratische Hetze zum Bürgerkrieg zu verhindern. Es kam wiederholt zu lärmenden Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. — Abg. Dr. **Bennecke** (Natsoz.) begründete die Anfrage seiner Partei wegen der Stellungnahme des sächsischen Innenministers zur Frage des Uniformverbotes, sowie den nationalsozialistischen Antrag gegen das Demonstrationsverbot. — Abg. **Schlegel** (Natsoz.), der einen weiteren nationalsozialistischen Antrag begründen wollte, wurde nicht zum Worte zugelassen, da er das nationalsozialistische Parteiabzeichen trug und sich trotz wiederholter Aufforderungen des Präsidenten Weckel sich weigerte, dieses abzulegen. Schließlich erklärte Präsident Weckel dem Redner: „Wenn Sie das Parteiabzeichen nicht ablegen, kann ich Sie nicht zu Worte kommen lassen." Abg. Schlegel verließ darauf den Rednerplatz und den Sitzungssaal, ebenso taten dies die übrigen Angehörigen der nationalsozialistischen Fraktion.

Präsident **Weckel** gab bekannt, daß er den Abgeordneten Schlegel der zuständigen Behörde melden und jeden aus dem Saale weisen lassen werde, der politische Abzeichen trägt.

Die Abgeordneten **Siegel, Sindermann und Silbermann** (Komm.) gaben die Begründung zu kommunistischen Anträgen gegen angebliche Terrormaßnahmen der Polizeiorgane, gegen das angebliche Zusammenarbeiten von Polizei und SA., gegen den Polizeipräsidenten von Leipzig usw. — Abg. **Raden** (Dn.) begründete einen Antrag seiner Partei auf Bekämpfung kommunistischer Bürgerkriegsvorbereitungen, sowie eine Anfrage wegen Angriffen der Leipziger Volkszeitung gegen Polizeioffiziere. Abg. **Herrmann** (Kom.) gab die Begründung für einen Antrag, die Regierung zu beauftragen, den sächsischen Finanzminister telegraphisch anzuweisen, gegen die Notverordnung entschieden Stellung zu nehmen, ferner in Sachsen jeden weiteren Abbau der Gehälter der unteren und mittleren Beamten abzulehnen und endlich in Sachsen die neue Notverordnung nicht zur Durchführung zu bringen. Zum gleichen Gegenstand lag noch ein nationalsozialistischer Antrag vor, den der Abgeordnete **Kunz** begründete. Damit war die Tagesordnung erledigt.

In der heutigen Sitzung, die 13 Uhr beginnt, findet die Aussprache über diese Anträge und Anfragen statt.

*

Die Hakenkreuz-Komödie der Nationalsozialisten im Landtag muß als geradezu kindisch bezeichnet werden. Wenn die nationalsozialistischen Abgeordneten dartun wollten, daß sie die einschlägigen Bestimmungen der Notverordnung nicht für richtig halten, dann hätten sie das in würdigerer, männlicherer Weise tun können. So haben sie sich benommen wie Schuljungen, die zwar das Verbot des Lehrers nicht offen zu übertreten wagen, aber doch versuchen, ihm zur Wahrung ihres Selbstgefühls einen kleinen Schabernack zu spielen.

Zur Sicherung des Weihnachtsfriedens

In der letzten Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten, deren einzelne Bestimmungen wir in einer Sonderbeilage veröffentlichten, sind bekanntlich umfangreiche Maßnahmen zur Sicherung des Weihnachtsfriedens enthalten. Um etwa noch bestehenden Unklarheiten vorzubeugen, geben wir auf Wunsch des Dresdner Polizeipräsidiums die zwei wesentlichen Punkte nochmals wieder:

Für die gleiche Zeit ist es verboten, Plakate, Flugblätter und öffentliche politische Versammlungen sowie alle politischen Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel verboten. Als politisch im Sinne dieser Vorschrift gelten alle Versammlungen und Aufzüge, die zu politischen Zwecken oder von politischen Verbindungen oder Vereinigungen veranstaltet werden.

Für die gleiche eZit ist es verboten, Plakate, Flugblätter und Flugschriften politischen Inhalts an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen anzuschlagen, auszustellen, zu verbreiten oder sonst der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen.

*

Zum Uniformverbote teilt das Presseamt des Polizeipräsidiums noch mit, daß, da das „Tragen von Abzeichen und einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnen, außerhalb der eigenen Wohnung verboten" ist, auch bei nicht öffentlichen Veranstaltungen, wie Mitgliederversammlungen usw., Uniformen und Abzeichen nicht getragen werden dürfen.

Geplante Umbildung der Versorgungsämter

Den Versorgungsämtern ist, wie aus Berlin gemeldet wird, der Referentenentwurf eines Planes für die Umbildung der Versorgungsämter zur Stellungnahme zugegangen. Diesem Entwurfe zufolge sollen vom 1. April 1932 ab in den Bearbeitungsstellen der Versorgungsangelegenheiten der Ruhegehaltsusw. Empfänger einige Aenderungen eintreten. Für den Bereich des Hauptversorgungsamtes Sachsen kommen folgende Aenderungen in Frage:

Die Versorgungsämter Meißen und Zwickau werden aufgelöst und ihre Bezirke folgendermaßen zusammengelegt: Dem Versorgungsamt Chemnitz vom Bezirk des Versorgungsamtes Meißen Stadt Freiberg, Amtshauptmannschaft Freiberg mit Zweigamt Seyda; vom Bezirk des Versorgungsamtes Zwickau Stadt Aue, Stadt Glauchau, Stadt Meerane und Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. — Dem Versorgungsamt Dresden vom Bezirk des Versorgungsamtes Meißen Amtshauptmannschaft Großenhain, Stadt Meißen, Amtshauptmannschaft Meißen und Stadt Riesa. — Dem Versorgungsamt Leipzig vom Bezirk des Versorgungsamtes Meißen Stadt und Amtshauptmannschaft Döbeln. — Dem Versorgungsamt Plauen vom Bezirk des Versorgungsamtes Zwickau Stadt Crimmitschau, Stadt Werdau u. Amtshauptmannschaft Zwickau.

Sicherungsverfahren im sächsischen Osthilfegebiet

Die Pressestelle der Sächsischen Landwirtschaftskammer teilt mit, daß in der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiete vom 17. November 1931 als Schlußtermin für die Einreichung des Antrages auf Eröffnung des Sicherungsverfahrens der 31. Dezember 1931 festgelegt worden ist. Mit einer Verlängerung dieser Frist kann keinesfalls gerechnet werden. Eigentümer, Pächter oder Nießbraucher landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher oder gärtnerischer Betriebe, die sich außerstande sehen, ohne wesentliche Beeinträchtigung der Vorbereitung und der Einbringung der nächsten Ernte ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, müssen daher rechtzeitig, d. h. bis zum 31. Dezember 1931, Antrag auf Eröffnung des Sicherungsverfahrens bei der zuständigen Amtshauptmannschaft stellen. Um das Sicherungsverfahren vorbereiten zu lassen, genügt vorläufig die Form: „Auf Grund der Notverordnung vom 17. November 1931 stelle ich hiermit Antrag auf Eröffnung des Sicherungsverfahrens (Unterschrift und Ort). „Das von der Amtshauptmannschaft daraufhin zugestellte Formular kann später ausgefüllt werden. — Einzig und allein diejenigen Landwirte, die bereits einen Entschuldungsantrag gestellt haben, sind von dieser Einreichung des Antrages auf Eröffnung des Sicherungsverfahrens befreit. Ist aber bisher nur eine Voranmeldung zur Osthilfe abgegeben worden, so ist ein besonderer neuer Antrag auf Eröffnung des Sicherungsverfahrens dennoch notwendig.

Margarethe Thum, W. Janda, A. Fricke, G. Seifert, B. Günther, P. Scheffel und W. Hentschel. —lst—

Im Konzert der Dresdner Musikschule hörte man aus den Klassen von Direktor Hans Schneider, Sophie Rühnau-Bernhard, Arth. Gebauer und Albina Pietzsch am Sonntagmittag in Werken von J. S. Bach, Mozart, Beriot, Reichardt, Chopin, Ravel, Liszt und Scholz einige Schüler, die als Gesangsstudierende und Instrumentalisten sehr anerkennenswerte Proben einer wertvollen Musikerziehung vermittelten. Im Gesang zeigte sich das Streben nach Schönklang, sicherem Erfassen und vertieftem Ausdruck. Besonderer Sorgfalt erfreute sich die Textprägung. Die Forderungen einer sicher gestützten Gesangskultur fanden volle Beachtung. Talent und Eifer sprachen aus dem Violinisten, Konzertreife aus den Pianisten und ein schön ausgeglichenes Kammermusikspiel aus dem Trio, mit dem die genußreiche Veranstaltung ausklang.

Bereits aus den Begrüßungsworten erfuhren die Besucher des Semesterkonzertes der musikalischen Arbeitsgemeinschaft der Studentenschaft der technischen Hochschule, daß anfänglich vorgesehene Künstler abgesagt hatten, daß aber außerdem noch Programmänderungen nötig seien. Den solistischen Teil bestritten Camilla Kallab trotz Indisposition mit Liedern von Schubert und Brahms und Wolfram Zeller mit den Deutschen Tänzen von Schubert mit bekannter Künstlerschaft. Mit gutem Gelingen setzte sich unter der gewissenhaften Leitung von Kurt Schöne das Hochschulorchester für Vivaldis Concerto grosso in D-Moll und für Lullys Suite für kleines Orchester ein, während der Hochschulchor klangschön Madrigale alter Meister und gemischte Chöre von J. F. Reichardt interpretierte. Der größte Teil des Programms unterwarf sich der zeitgemäßen Mode, Musik der Barockzeit neu zu beleben. —ck.

Leipziger Konzerte

Der Verein „Deutsche Bühne" veranstaltete im Gewandhaussaal unter Leitung von Dr. Max v. Schilling sein Werbekonzert mit größtem inneren und äußeren Erfolge. Wieder war es Haydn, dessen Uhr-Symphonie — so benannt wegen der eigenartigen Begleitungsform des langsamen Satzes — allgemein gefiel. Die Bezeichnung der Tonart dieses Werkes als D-Moll ist irrig. Sie steht in D-Dur. Offenbar beabsichtigte die Konzertleitung die 200. Wiederkehr des Geburtsjahres (1732 zu Rohrau in Ungarn) in Erinnerung zu bringen. Es schien, als ob das konzertierende Leipziger Sinfonie-Orchester mit dem ungewohnten Raume noch nicht genügend vertraut gewesen wäre. Manches hätten wir gern zarter (Holzbläser) gewünscht — während die Streicher recht gut abschnitten.

Das zweite Werk: Scherzo fantastique (3. W.) von Strawinsky — etwa aus dem Jahre 1906 — strebt andern Zielen zu, als er sie heute verfolgt. Einflüsse von R. Wagner machen sich hier geltend. Das Werk steht im Zeichen der Programmmusik.

Das folgende 3. Klavierkonzert von Serge Prokofieff — 26. W. (C) — gab dem Klavierkünstler Prof. Eduard Erdmann (von der Kölner Hochschule) willkommene Gelegenheit, die hohe Meisterschaft seines Könnens zu beweisen, die ihm begeisterten Beifall eintrug. Er dürfte als ein glänzender Pianist noch weiter von sich reden machen. Diese Neumusik erzwingt Beachtung... Die Katalanische Suite von Isaac Albeniz schildert in glühenden Farben spanisches Volkstum. Voll glänzender Effekte bis zu naiver Volkstümlichkeit in den Motiven. Diese stark von Nationalthemen durchsetzte Musik meisterte das leistungsfähige Orchester unter der pachenden Leitung des aushelfenden Dirigenten in einer hinreißenden Weise, die den Ausführenden nicht endenwollenden, verdienten Beifall eintrug.

Clem. Lohmer.

Das Leipziger Schauspielhaus bietet mit steigendem Zuspruch die Komödie von Walter Hasenclever „Kommt ein Vogel geflogen". Das vielbelachte Stück gibt den bewährten Kräften Maria West als flirtende Mutter, Fräulein Willers als erwachender jüngeren Tochter und Fräulein Carjal als lebensfrohes Hausmädchen, vor allem der überaus köstlichen Tante Gertrud Langfelder und dem das ganze Stück beherrschenden Schwerenöter Wilhelm Straube gute Gelegenheit, ihre entzückende Spielkunst entfalten zu können. Man kann sich nur schwer — wenn überhaupt — eine Steigerung des Zusammenspiels vorstellen... Die Inszenierung war tadellos. Vielleicht vertrüge der „Monolog" vor den zwei entscheidenden Türen einige Kürzung. Er stellt an den Darsteller — selbst von den Qualitäten eines W. Straube — sehr hohe Anforderungen, um dem Schicksal — langweilig zu werden ganz entgehen zu können.

Das Stück selbst würde an Allseitigkeit des Interesses gewinnen haben, wenn es dem Verfasser daran gelegen gewesen wäre, einige — wenige — unvornehme Stellen abzuhelfen. Bei seiner Bühnenkenntnis gewiß eine leichte Sache. So aber hatten nicht bloß wir allein den Eindruck, daß in diesem Bühnenstück die herrlichen Schauspielerkräfte an einer unwürdigen Sache verschwendet werden.

Dr. Hugo Löbmann.

50 Jahre Salvatorianer

Am 8. d. M. hat die religiöse Genossenschaft vom Göttlichen Erlöser, gewöhnlich Salvatorianer genannt, in ihrem Mutterhause in Rom im Borgo Vecchio im Beisein des Kardinals Lepicier, als Präfekten der Kongregation der Ordensleute, ihren fünfzigjährigen Stiftungstag gefeiert. Die Kongregation wurde von Pater F. M. Jordan, Priester aus dem Erzbistum Freiburg, gegründet. Jordan hatte anfänglich nur zwei Mitarbeiter. Der heute Generalsuperior der Kongregation, P. Pankratius Pfeiffer, der der erste Nachfolger des Stifters ist, hat diesem und der Genossenschaft ein interessantes Werk „P. Franziskus Maria vom Kreuze Jordan und seine Gründungen" (Salvatorverlag, Berlin O 34) gewidmet. Heute besitzt die Genossenschaft 60 Ordenshäuser und zählt 1400 Mitglieder, die in Italien, Deutschland, Oesterreich, Polen, der Tschechoslowakei, Rumänien, England, Belgien, Schweiz, Nord- und Südamerika, sowie in China arbeiten. P. Jordan stiftete auch eine Genossenschaft der Salvatorianerinnen, die ebenfalls in mehreren Erdteilen tätig ist.

Tuchhaus
Pörschel
Dresden - Schettelstr. 21
Herren- Damen- Futter- Stoffe
in größter Auswahl
Billard- u. Pulltuche
Stickerei- u. Filztuche
Bunte Tuche f. Alterdecken
Wollfriese - Skistoffe - Ministrantenstoffe
Seiden für Tücher und Umhänge